

Religiosität in Rußland

Kääriäinen, Kimmo

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kääriäinen, K. (1995). *Religiosität in Rußland*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 26/1995). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-45492>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Religiosität in Rußland

Zusammenfassung

Die heutige religiöse Lage in Rußland wird häufig als "religiöse Renaissance" beschrieben. Dieser Ausdruck stimmt aber nur teilweise. Hinsichtlich der Publizität der Religion in den Massenmedien und in der Gesellschaft erscheint die Situation als "religiöse Renaissance", aber die Anschauungen der Menschen haben sich relativ wenig geändert. Trotz des rapide gewachsenen Anteils der Gläubigen gibt es nur wenig Leute, in deren Alltag Religion eine bedeutende Rolle spielt. Die Zunahme der Religiosität bedeutet nicht automatisch eine Zunahme des orthodoxen Glaubens - im Gegenteil, die Verbundenheit zur Russisch-Orthodoxen Kirche ist in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen. Die inneren Konflikte der ROK vermindern die Möglichkeiten der Kirche, auf die russische Gesellschaft einzuwirken.

Anteil der Gläubigen und Atheisten

Es war in sowjetischer Zeit äußerst schwierig, Informationen hinsichtlich der Religiosität der Bevölkerung zu bekommen. Die offizielle Behauptung der atheistischen Propaganda, daß "fast alle Sowjetbürger von der Religion befreit seien", stimmte nicht.¹ In den sechziger und siebziger Jahren wurden mehrere soziologische Untersuchungen über die Religiosität in der Sowjetunion durchgeführt, aber die Ergebnisse sollten mit bestimmten ideologischen Ausgangspunkten im Einklang sein. Wenn die Untersuchungen eine zu hohe Religiosität auswiesen, wurden die Resultate für geheim erklärt. Es bleibt auch eine offene Frage, inwieweit die Menschen ihre Einstellung zur Religion ehrlich äußerten, weil sie Angst vor den negativen Folgen hatten. Deswegen lernten sie die "richtige" Weise zu antworten. Außerdem waren die Erhebungen oft klein und nicht repräsentativ.²

¹ Istorija i teorija ateizma, Moskau 1982, S. 62-63.

² K. Kääriäinen, Perestroika and Atheism, Helsinki 1993, S. 55-57.

Eine der ersten soziologischen Untersuchungen, die westlichen Standards entsprach, wurde im Dezember 1988 vom Institut für soziologische Studien in Moskau zusammen mit amerikanischen Soziologen durchgeführt. Dieser Studie zufolge betrug der Anteil der Gläubigen in Moskau nur 10%, während 43% überzeugt waren, daß es Gott nicht gibt.¹ Es läßt sich vermuten, daß diese Resultate nicht die wirkliche Lage wiedergaben, weil die Menschen ihren Glauben geheimgehalten haben könnten, um Probleme zu vermeiden, obwohl sich die Religionspolitik schon vor der Durchführung dieser Untersuchung, besonders aufgrund des Millenniums, geändert hatte.

Die nächsten Untersuchungen über Religiosität, die größere Publizität erreichten, wurden 1990 und 1991 in den Großstädten Rußlands, der Ukraine und Nord-Kazachstans unternommen. 1990 (Juli-September) wurden 1.885 Personen und 1991 (August-Oktober) 2.000 Personen von den Soziologen S. Filatov, L. Byzov und L. Voroncova befragt. Die Interviews wurden nur unter der russisch-sprachigen Bevölkerung durchgeführt.² Entsprechende Interviews wurden auch in Mai 1992 unternommen (Erhebung 2250) - aber nur unter der russisch-sprachigen Bevölkerung Rußlands und Nord-Kazachstans.³

Diese Studien beschäftigten sich mit der Frage nach dem Anteil der Gläubigen und Atheisten an der Gesamtbevölkerung in Moskau und im gesamten Befragungsgebiet. Sie kamen zu folgenden Ergebnissen:

Anteil der Gläubigen und Atheisten in Moskau (in %)				Anteil der Gläubigen und Atheisten im gesamten Gebiet (in %)			
	1990	1991	1992		1990	1991	1992
Gläubige	27	24	41	Gläubige	29	29	40
Atheisten	20	10	8	Atheisten	26	14	8 ⁴

Laut dieser Untersuchungen ist der Anteil von Atheisten ständig zurückgegangen. Atheismus war mit dem Kommunismus verknüpft, und als diese Ideologie zusammenbrach, verlor auch der Atheismus seine Bedeutung. Eine so rapide Änderung läßt aber vermuten, daß die atheistische Erziehung ihr Ziel, "militante Atheisten" zu erziehen, nicht erreicht hat. Wenn Atheismus eine wirkliche Anschauung gewesen wäre, hätte er seine Position in wenigen Jahren nicht so drastisch verlieren können, wie es diesen Untersuchungen entsprechend geschah.

Die Zahl der Gläubigen hat sich nicht ebenso gleichmäßig entwickelt wie der Anteil der Atheisten. Zwischen 1990 und 1991 änderte sich die Zahl der Gläubigen im gesamten Gebiet nicht, und in Moskau ging die Zahl zurück. Nach diesen Untersuchungen zogen die Forscher, die diese Studie durchgeführt haben, die Schlußfolgerung, daß die Zunahme der Religiosität in Rußland vorbei sei. Sie vermuteten, daß die Entwicklung, die in Moskau passiert war, sich auch in ganz Rußland vollziehen würde. Die rapide Zunahme der Gläubigen sei eine Reaktion gegen den früheren Kommunismus gewesen, und diese Pendel-

¹ V. Marinov, Tri voprosa o religii, Nauka i religija, Nr. 7, 1989, S. 18-19.

² S.B. Filatov - D.E. Furman, Religija i politika v massovom soznanii, in: Sociologičeskie issledovanija, Nr. 7, 1992, S. 3-4.

³ L.M. Voroncova - S.B. Filatov, Religioznost' - demokraticnost' - avtoritarnost', in: Političeskie issledovanija, Nr. 3, 1993, S.141.

⁴ Filatov-Furman 1992, S. 4-5; Voroncova-Filatov 1993, S. 144.

bewegung sei beendet.¹ Die Ergebnisse von 1992 beweisen jedoch, daß es zu früh war, solche Einschätzungen in einer sich rapide verändernden Gesellschaft vorzunehmen. 1992 nahm die Zahl der Gläubigen sowohl im gesamten Gebiet als auch in Moskau zu.

Es gibt zwei Quellen, aus denen man Informationen über die Religiosität im Jahre 1993 bekommen kann. Das neue Forschungszentrum *Die Religion in der Gesellschaft von Heute (Religija v sovremennom obščestve)* führte, unter der Leitung von Professor Mèedlov, im Sommer 1993 eine Studie durch, in der 1200 Russen befragt wurden. Laut dieser Untersuchung ist die Zahl der Gläubigen fast konstant geblieben: 39% der Befragten waren Gläubige.² Auch *Vserossijskij centr izucenija obshchestvennogo mnenija (VCIOM)* führte im Jahre 1993 (September) eine Untersuchung über die Religiosität in Rußland durch, in der 1930 Menschen befragt wurden. Auch diese Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, daß der Anteil der Gläubigen konstant geblieben ist (38%). Darüberhinaus konnte man eine überraschende Tatsache feststellen: der Anteil der Orthodoxen war größer als der Anteil der Gläubigen. Wenn die Fragen anders formuliert wurden, kam *VCIOM* zu folgenden Ergebnissen: Nichtgläubige 40%, Orthodoxe 50% und andere Religionen 5%.³

Im russischen Kontext spielt die Formulierung der Fragen eine bedeutende Rolle. Mehrere Untersuchungen haben ergeben, daß mehr Russen sich für Orthodoxe als für Gläubige halten. Gewisse Nationalgefühle sind offensichtlich die Erklärung dafür: Russe sein, ist an die Orthodoxie geknüpft. Diese Tendenz existiert aber nur, wenn man generell über Orthodoxie spricht, ohne sie genauer zu definieren (z.B. Moskauer Patriarchat).

Laut obengenannten Untersuchungen hat der Anteil der Gläubigen seit Ende der achtziger Jahre bedeutend zugenommen. Es gibt mehrere Gründe für diese Entwicklung. Einer der wichtigsten Faktoren ist offensichtlich die drastische Zunahme der Information über Religion nach dem Millennium. Auch die große Zahl von neuen Gemeinden und Kirchen erleichterte es, Informationen über Religion zu bekommen und Religion zu praktizieren. Außerdem besteht in der russischen Gesellschaft eine sehr positive Einstellung zur Religion (insbesondere zur Orthodoxie). Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus hat Religion demzufolge eine bedeutende Rolle im Ausfüllen des "ideologischen Vakuums" gespielt. Die Religion ist aber kein Patentrezept zur Überwindung der ideologischen und moralischen Krise Rußlands - die meisten Russen sind Nichtgläubige.

Zugehörigkeit zu Konfessionen

Die russische Religiosität kann genauer beschrieben werden, wenn die Zugehörigkeit zu Konfessionen untersucht wird. Die folgende Entwicklung hat von 1990 bis 1992 stattgefunden:

Zugehörigkeit zu Konfessionen (in %)			
Halten Sie sich für	1990	1991	1992
Christen allgemein	22	47	52

¹ Filatov-Furman 1992, S. 3-5.

² M.P. Mèedlov - A.A. Nurullaev - E.G. Filimonov - E.S. Elbakjan, *Religioznyj faktor v social'no-političeskoj žizni Rossii*, in: *Obnovlenie Rossii: trudnyj poisk rešenij*, Moskau 1994, S. 149-151. Die Untersuchung des soziologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften kam zu ähnlichen Ergebnissen im Jahre 1993. Diese Resultate sind noch nicht veröffentlicht.

³ V. Borzenko, *Religija v postkommunističeskoj Rossii*, in: *Ekonomičeskie i social'nye peremeny*, Nr. 8, 1993, S. 5.

Orthodoxe (Moskauer Patriarchat)	46	8	9
Orthodoxe (Russische freie Orth. Kirche)		11	6
Altgläubige	0	1	1
Röm.-kath.	0	1	1
Baptisten (oder andere Protestant.)	0	0	1
Buddhisten, Hindus, usw.	1	2	1
Atheisten	24	14	8
andere/keine Antwort	7	16	22 ¹

In dieser Tabelle gibt es mehrere außergewöhnliche Aspekte. Wenn man "Christen allgemein" und Angehörige irgendeiner religiösen Bewegung zusammenrechnet, beträgt die Gesamtzahl, unabhängig von dem Jahr, ungefähr 70%. Diese Zahl ist relativ genau auch die Zahl der Christen, weil der Anteil der Buddhisten, Hindus, usw. nur 1-2% beträgt. Das Ergebnis ist überraschend im Vergleich zu der Zahl der Gläubigen.

Teilweise kann man diese Resultate mit den fehlenden Antwortmöglichkeiten erklären. Im russischen Kontext bedeutet "Atheist" etwas ganz anderes als "nicht religiös". Deswegen müßte "ich halte mich nicht für religiös" eine Antwortmöglichkeit sein. Wie das Interview von *VCIOM* bewies, gehören 40% der Russen zu dieser Gruppe. Die andere Fehlerquelle ist, daß der Islam keine Antwortmöglichkeit war, obwohl er die zweitwichtigste Religion Rußlands ist. Insgesamt gibt es 15-20 Millionen Muslime in Rußland, was 10-13% der Gesamtbevölkerung entspricht.² Diese Tabelle gibt also ein irreführendes Bild von der Zahl der Muslime, auch weil der Islam in die Gruppe "andere/keine Antwort" gehörte.

Der Anteil der Befragten, die entweder "Christen allgemein" oder Anhänger einer Denomination der Orthodoxie waren, blieb von 1990 bis 1992 konstant (67-68%). Innerhalb dieser Gruppe gab es aber sehr große Änderungen. Die Gruppe "Christen allgemein" hat rapide zugenommen, während der Anteil der Bevölkerung, welcher mit dem Moskauer Patriarchat sympathisiert, von 46% 1990 auf 9% im Jahre 1992

¹ Voroncova-Filatov 1993, 146.

² A.A. Nurullaev, Proselitizm i svoboda religioznyj propagandy, in: Svoboda sovesti v duchovnom vozroždenii otečestva, Moskau 1994, S. 58-62.

gesunken ist. Wie kann man diese Entwicklung erklären?

Nach dem Millennium erreichte Religion insbesondere durch die Russisch-Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat) Publizität. Die Suche nach der Religion, die mit der Suche nach den russischen Wurzeln verknüpft war, richtete sich hauptsächlich auf die Orthodoxie. Im Jahre 1990 sah Orthodoxie in Rußland noch einheitlich aus. Die Russisch-Orthodoxe Kirche repräsentierte die traditionelle russische Religiosität, die unter dem kommunistischen Regime verfolgt wurde.¹ Schon im Jahre 1991 gab es aber zahlreiche innere Auseinandersetzungen in der ROK, wodurch deutlich wurde, daß die Kirche nicht einheitlich war. Die Orthodoxe Auslandskirche, die die Tätigkeiten der ROK während des Kommunismus nicht akzeptierte, begründete Gemeinden in Rußland und ordinierte Priester in diesen Gemeinden. Auch einige Priester des Moskauer Patriarchats traten in diese Kirche ein (die man auch als "Freie Orthodoxe Kirche" bezeichnet).

Die Forscher der Akademie der Wissenschaften interpretierten die steigende Popularität der "Freien Orthodoxen Kirche" dahingehend, daß nur das Wort "Frei" attraktiv gewesen sei.² Damit kann man teilweise die steigende Popularität dieser Kirche erklären. Noch wichtiger waren aber die Lehren der "Freien Orthodoxen Kirche". Diese Kirche hat ganz öffentlich die Verbrechen der Kommunisten verurteilt, und unter ihren Mitgliedern gibt es eine Menge Anhänger der Monarchie. Solche öffentlichen Stellungnahmen haben die nationalistischen Gruppen angezogen. Seit 1992 gewinnt Nationalismus immer mehr an Bedeutung in der ROK (insbesondere Metropolit *Ioann*), und deshalb können die Nationalisten seit dieser Zeit ihre Hauptargumente auch in der ROK hören. Dieser wachsende Nationalismus innerhalb der ROK brachte jedoch für die ROK keinen Zuwachs an Popularität im Jahre 1992. Die inneren Konflikte der ROK sind demzufolge ein Faktor, der den Rückgang der Popularität der ROK erklärt.

Im Jahre 1991 begann auch eine umfassende Diskussion über die Kontakte von ROK und KGB. Diese Diskussion verursachte natürlich wachsendes Mißtrauen gegenüber der ROK. Man muß auch anmerken, daß die Interviews im Jahre 1991 auch in der Ukraine durchgeführt wurden, wo die größten Streitigkeiten innerhalb des Moskauer Patriarchat über die Vergangenheit und die Tätigkeit von Metropolit Filaret stattfanden. In der Ukraine verursachten diese Diskussionen wachsendes Mißtrauen dem Moskauer Patriarchat gegenüber.³ Im Jahre 1992 wurden die Interviews nicht mehr in der Ukraine durchgeführt, aber das hatte keinen bedeutenden Einfluß auf die Popularität der ROK in dem gesamten Gebiet - vielmehr hielten sich immer mehr Menschen für "Christen allgemein".

Für die manchmal heftigen Kämpfe der ROK gegen Protestantismus und Katholizismus gibt es, nach diesen Statistiken, keine Gründe. Im Jahre 1992 gab es insgesamt nur 2% Protestanten und Katholiken. Auch 1993 konnte man keinen bedeutenden Zuwachs dieser Gruppen feststellen.⁴

Wie schon erwähnt, gibt es mehr Orthodoxe als Gläubige. Das trifft aber nur zu, wenn die Orthodoxie nicht genauer definiert wird, d.h. wenn Orthodoxie und Russentum eng verknüpft sind. Auch Orthodoxie und "Christen allgemein" haben in Rußland eine relativ ähnliche Bedeutung und werden allgemein als Christentum verstanden. Wenn Orthodoxie aber genauer definiert wird (z.B. Moskauer Patriarchat usw.), sind die Prozentanteile der Anhänger wesentlich geringer. Die Menschen halten sich für Christen oder für Orthodoxe, aber sie sind nicht bereit, sich dem Moskauer Patriarchat oder einer anderen genauer definierten Denomination der Orthodoxie zu verpflichten.

Religiöse Aktivität

Die religiöse Aktivität ist weitaus geringer als der Anteil der Gläubigen. Das zeigt sich an den folgenden Prozentzahlen für 1991 und 1992:

Religiöse Aktivität (in %)

¹ L. Mitrokhin, Post Communist Russia: Spiritual Renaissance and Religion, in: Russian Culture at the Threshold of the Third Millennium of Christianity, Moskau 1993, S. 12-16.

² Filatov-Furman 1992, S. 4-6.

³ Genauer, z.B. K.Armes, Russian Patriarchate and Communist Caesar, in: Religious Life in Russia, ISCIP Publication Series, Boston, Nr. 9, 1992.

⁴ I.V. Podberezkiy, Les protestants en Russie, in: Revue d'etudes comparatives Est-Ouest, Nr. 3-4, 1993, S. 139-142.

	1991	1992
gehen mindestens einmal im Monat in die Kirche	9	8
nahmen an der heiligen Kommunion während der letzten zwei Jahre teil	12	17
beten täglich	5	8
halten Fasten ein	6	7 ¹

Es läßt sich also erkennen, daß nur eine Minderheit der Gläubigen religiös aktiv ist. Bestimmte Faktoren der religiösen Aktivität (heilige Kommunion, Gebet und Fasten) sind von 1991 bis 1992 gestiegen (wie auch der Anteil der Gläubigen), während der Kirchenbesuch gleichzeitig um 1% gesunken ist. Diese sinkende Tendenz beim Kirchenbesuch setzte sich im Jahre 1993 fort. Laut der Untersuchung von *VCIOM*, bei der 2.000 Menschen in Frühling 1993 befragt wurden, sind nur 5% der Russen einmal im Monat, ein Drittel ein- bis zehnmal und fast die Hälfte nie in die Kirche gegangen.²

Diese Resultate zeigen, daß die Bilder von vollen Kirchen in Rußland nur einen Teil der Realität beschreiben. Diese Kirchen wurden regelmäßig (mindestens einmal im Monat) nur von knapp einem Zehntel der Bevölkerung gefüllt. Obwohl die Gottgläubigkeit bei der Jugend (unter 20 Jahren) fast ebenso groß ist wie unter der älteren Generation, ist die religiöse Aktivität bei der älteren Generation (über 60 Jahre) immer noch am höchsten. Aber die Teilnahme an der heiligen Kommunion stellte eine Ausnahme dar - sie war nicht vom Alter abhängig.³

Die Zahl der Getauften ist bedeutend höher als die Zahl der Gläubigen. Im Jahre 1989 waren fast 60% der Russen getauft, während es Ende 1992 schon 75% waren.⁴ Diese Entwicklung kann man durch die Popularität der Taufen am Ende der achtziger Jahre erklären. Nach dem Millennium war es sogar Mode, sich taufen zu lassen - in vielen Fällen fast ohne etwas über den russisch-orthodoxen Glauben zu wissen. In dieser Hinsicht wird die Situation in Rußland der Lage in vielen europäischen Ländern immer ähnlicher, wo zwar die meisten Menschen getauft sind, die Gottgläubigkeit aber bedeutend geringer ist als die Zahl der Getauften und wo der Kirchgang sehr gering ist.⁵

Schlußfolgerungen

An der Wende der achtziger Jahre erschien die Situation in Rußland als "religiöse Renaissance", als die Religionsfreiheit zum ersten Mal in der sowjetischen (und russischen!) Geschichte Wirklichkeit wurde. Gleichzeitig sah es so aus, als ob es sich besonders um eine orthodoxe Renaissance handelte. In wenigen Jahren wurden tausende Kirchen geöffnet und Massen von Menschen wurden getauft. Es gab die Hoffnung,

¹ Voroncova-Filatov 1993, 145.

² Borzenko 1993, 5-6.

³ Ibid.

⁴ Ibid.

⁵ Mitrokhin 1994, 12-16.

daß die ROK das moralische und ideologische Vakuum, das der Kommunismus hinterlassen hatte, ausfüllen könnte. Wie die obengenannten Untersuchungen beweisen, ist die Entwicklung nicht so einfach verlaufen, obwohl die ROK eine bedeutende Position in der russischen Gesellschaft erreicht hat.

In der Entwicklung der Religiosität gibt es aber zwei Tendenzen, die zeigen, daß die Orthodoxie das geistliche Vakuum, das der Kommunismus hinterließ, nicht ausfüllen konnte. Erstens sind die meisten Russen Nichtgläubige, obwohl die Zahl der Gläubigen seit dem Ende der achtziger Jahre rapide zugenommen hat. (Ein russischer Geistlicher kommentierte diese Tatsache und sagte, daß die meisten Russen immer noch zwischen den atheistischen Clubs und den Kirchen ständen.) Zweitens ist die Religiosität meistens allgemein auf das Christentum gerichtet, unabhängig von Konfessionen, nicht aber auf die ROK.

Die ROK hat auch keine historische Erfahrung im "Wettbewerb" der Religionen. Vor der Revolution war die ROK die privilegierte russische Staatskirche, und auch unter dem Kommunismus hatte sie eine bessere Position als viele andere religiöse Bewegungen. Jetzt da viele religiöse Gruppen sehr aktiv in Rußland tätig sind, versucht die ROK, mit Hilfe staatlicher Unterstützung eine privilegierte Position zu erreichen, statt "Wettbewerb" zu praktizieren. So hat die ROK versucht, das russische Religionsgesetz ändern zu lassen, um die Tätigkeit und Mission ausländischer Religionsgemeinschaften in Rußland zu unterbinden und dadurch ihre eigene Position zu verbessern. Die frühere Spannung zwischen der ROK und dem kommunistischen Regime hat sich in die Spannung zwischen der ROK und den protestantischen und katholischen Konfessionen verwandelt.

Die Konflikte und Auseinandersetzungen innerhalb der ROK bereiten den Gläubigen große Schwierigkeiten, sich mit der ROK zu identifizieren. Wenn die Gläubigen wenig vom Gottesdienst verstehen, und wenn die Priester in den Zeitungen und Zeitschriften ein sich widersprechendes Bild über die Orthodoxie verbreiten, ist es äußerst schwierig zu wissen, mit was für einer Orthodoxie man sich identifizieren sollte. So vertritt z.B. Metropolit Ioann häufig Auffassungen, die Patriarch Alexij II. als Ioanns private Meinungen bezeichnen muß, die nicht in Übereinstimmung mit der Lehre der ROK stehen. Es kommt hinzu, daß diese Diskussionen und Auseinandersetzungen in einer Umgebung stattfinden, in der nahezu alles Grundwissen hinsichtlich Religion durch ein 70-jähriges atheistisches Regime vernichtet ist.

Es gab die Hoffnung, daß die ROK, außer den moralisch-ethischen Gesundungsprozeß Rußlands zu fördern, auch der Grundbestandteil der russischen Identität wäre. In dieser Hinsicht hat die ROK mindestens teilweise Erfolg gehabt, denn die Hälfte der Russen hält sich für orthodox. Orthodoxie ist mit dem Russementum verknüpft, und die aktive Teilnahme der Kirche in verschiedenen staatlichen Veranstaltungen hat diese Entwicklung unterstützt. Die inneren Konflikte in der ROK und das wachsende Mißtrauen gegenüber der ROK vermindern aber die Möglichkeiten der Kirche, auf die russische Gesellschaft einzuwirken.

Kimmo Kääriäinen

Der Autor ist Privatdozent an der Universität Helsinki und arbeitet z.Z. am BIOst.

Redaktion: Gerhard Simon

Die Meinungen, die in den vom Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1995 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0945-4071